Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1872

74 (20.6.1872)

urn:nbn:de:gbv:45:1-280963

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends. Der vierteljährliche Abonnementspreis 12½ gr. Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. Nr. 3, Langenstr. Nr. 16 und Rosenstr Nr. 25.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pr. Zeile 1 gr. — Ausl. 1½ Sgr

Agenturen:
Oldenburg: Annoncen-Expedition von Büttner & Winter.
Rastede: Hr. Post-Expedteur Mönnich.
Zwischenahn: Hr. Postexpeditionsgehülfe Heinje.
Bremen: Herr E. Schlotte

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 74. Donnerstag, den 20. Juni. 1872.

Politische Rundschau.

Berlin. Im Bundesrathe ist der Jesuitengesetzentwurf gegen die Stimme Oldenburg's angenommen worden. Baden stimmte zu, erklärte aber, daß es eine erhebliche Wirkung von diesem Gesetze nicht erwarte, daß dasselbe vielmehr möglicher Weise eine prinzipielle Lösung der Aufgabe, sei es im Reiche, sei es in den Einzelstaaten erschweren könnte. Mecklenburg hätte gewünscht, daß die Fälle, in denen die Ausweisung stattfinden kann, näher präcisirt worden wären.

— Gestern Abend spät wurde von Vertrauensmännern aller Fractionen, ausgenommen das Centrum, folgender Antrag an Stelle der **Jesuitenvorlage**, welche Aussicht großer Majorität hat, vereinbart. 1) Verbot des Jesuitenordens und verwandter Orden und Congregationen; Verbot der Errichtung neuer Niederlassungen solcher; Auflösung der bestehenden binnen einer vom Bundesrathe zu bestimmenden Frist, spätestens aber in sechs Monaten. 2) Die Mitglieder jener Orden und Congregationen können, wenn sie Ausländer sind, des Reiches verwiesen, und wenn sie Inländer, von einzelnen bestimmten Orten hinweggewiesen oder an bestimmten Orten internirt werden. 3) Anordnungen zur Ausführung des Gesetzes, welche den höchsten Landespolizeibehörden zustehen, erläßt der Bundesrath, an diesen gehen auch alle Beschwerden wegen Ausführung dieses Gesetzes, die jedoch keine Suspensivkraft haben; der Bundesrath kann dafür einen besonderen Ausschuß ernennen.

— Der Cultusminister **Dr. Falk** hat den Mitgliedern der hier tagenden Schulconferenz ein glänzendes Diner gegeben.

— Unter den **europäischen Höfen** bezieht der englische Hof die kleinste Civilliste. Die Einkünfte Großbritanniens belaufen sich auf 423 Mill. Thaler, während für den Hof nur 3,300,000 Thlr. vom Parlament verwilligt worden sind. In Preußen bezieht der König 4,073,099 Thaler und für Apanagen sind 430,319 Thlr. festgesetzt. In Sachsen bezieht der König 615,000 Thlr. Der König von Bayern erhält 3,146,082 Gulden, Württemberg 1,178,665 fl. In Baden belaufen sich die Kosten des Hofes auf 850,000 fl. Für den österreichischen Hof sind 5 Mill. Thlr. ausgesetzt. Der Kaiser verlangt aber jetzt 2 Mill. mehr. Napoleon III. bezog jährlich eine Civilliste von 10 Mill. Thaler. In Spanien ist der Hof mit 3½ Mill. Thaler bedacht. In Rußland erhält der Hof 11 Mill. Thlr.

— Das **Jesuitengesetz** ist aus der gestrigen siebenstündigen Berathung des Reichstags in neuer, präciserer Form hervorgegangen, gegen die vom Bundesrathe Einwendungen nicht erhoben wurden. Die dritte Lesung wird voraussichtlich nur noch eine kurze prinzipielle Nachlese, keine Aenderung im Detail mit sich bringen. Das Gesetz ist eine Vollmacht für die Verwaltung, das ist nicht wegzuleugnen, die grundsätzlichen Bedenken gegen eine solche treten aber zurück vor der Erwägung, daß die gegenwärtige Situation ein schnelles Eingreifen und keinen Wechsel auf die geistige Bildung einer zukünftigen Generation verlangt, sowie daß die sattsam bekannte Jesuitenmoral schon Mittel und Wege finden würde, um dem Richter gegenüber, der an den Wortlaut gebunden ist, eine Hinterthür in einem etwaigen Strafgesetze ausfindig zu machen.

Leipzig. Einer Bekanntmachung des Rathes zufolge ist die Verfügung, daß vom 1. Juli d. J. ab die Schänkwirthe beim Ausschänken des Bieres sich nur geaichter, dem neuen Maßsysteme entsprechender Gefäße bedienen dürfen, bis auf Weiteres aufgehoben worden, so daß bis weitere Anordnung das Bier ebenso, wie der Wein und andere Getränke aus ungeaichten Gläsern verschänkt werden darf.

Altenburg. Der Herzog hat für die sämmtlichen im Kriege gegen Frankreich gebliebenen Soldaten des Herzogthums (52 an der Zahl), Votivtafeln anfertigen lassen, welche in den Kirchen der betreffenden Heimathsorte aufgehängt werden. Die Tafeln tragen in schwarzen Buchstaben als Inschrift das Nationale des Gebliebenen, sowie den Tag und Ort des Todes.

Wien, 15. Juni. Ueber die Reise unseres Kaisers nach Berlin meldet das heutige „W. Tagblatt:"

Im Abgeordnetenhause sieht man die Reise des Kaisers nach Berlin als eclatanten Sieg der Politik des Grafen Andrassy an. Die Initiative ging von Berlin aus, der deutsche Kaiser hat den Kaiser Franz Joseph in einem eigenhändigen Schreiben, das wenige Tage nach dem Tode der Frau Erzherzogin Sophie hier eintraf, eingeladen und die Einladung wurde angenommen, nicht ohne daß Factoren, deren nähere Angabe überflüssig ist, sich dagegen ausgesprochen hätten. Auf der Rückfahrt wird der Kaiser der sächsischen Königsfamilie einen Besuch abstatten.

Ueber die Reise selbst verlautet, obwohl bestimmte Dispositionen allerdings noch nicht getroffen werden können, indessen jetzt schon, daß die Tour über Prag und Dresden eingeschlagen wird. Der Kaiser wird in Berlin mit großer militärischer Suite erscheinen. Graf Andrassy, der Kriegsminister v. Kuhn und der cisleithanische Landesvertheidigungs-Minister, Herr v. Horst, werden den Kaiser begleiten. Der Aufenthalt dürfte sich auf wenigstens vier Tage erstrecken.

Wie man der Grazer „Tagespost" von hier aus telegraphirt, wird sich auf erfolgte freundliche Einladung des deutschen Kaisers auch die Kaiserin Elisabeth mit dem Kaiser Franz Joseph im Herbst zum Besuche nach Berlin begeben.

— Vor wenigen Wochen stand der erste Seelsorger der Wiener Altkatholiken, Pfarrer Alois Anton, vor Richtern aus dem Volke, um sich wegen des Vergehens der Beleidigung der katholischen Kirche zu verantworten, und er wurde von den Geschworenen freigesprochen.

Gestern stand er vor gelehrten Richtern um sich wegen desselben Vergehens zu rechtfertigen, und er wurde von diesen verurtheilt.

Trotz der warmen und juristisch ausgezeichneten Rede des Vertheidigers Dr. Hoffer sprach der Gerichtshof wegen Beleidigung der katholischen Kirche, begangen durch eine am letzten Allerseelentage gehaltene Predigt, ein Schuldig aus und verurtheilte den Angeklagten zu vierzehn Tagen Arrest, gegen welches Urtheil dieser die Berufung anmeldete.

Straßburg, 14. Juni. Täglich kommen, wie die „Straßb. Ztg." mittheilt, **junge Elsässer**, welche ihre Regimenter in Frankreich und Algier verlassen und ihre Heimath wieder aufsuchen. Wer von denselben arbeiten will, findet allenthalben Gelegenheit zu lohnender Beschäftigung. Viele davon sind bereits thätig an der Eisenbahn.

Paris. Wie die „Agence Havas" meldet, hätte Preußen im Princip die Verhandlung zum Zwecke der Räumung mittels Zahlungen und Bürgschaften angenommen; Thiers werde in Folge dessen heute nach Paris gehen und mit Graf Arnim verhandeln.

Correspondenzen und Notizen.

— **Oldenburg** hat allein — wie uns die parlamentarischen Nachrichten aus Berlin melden — im Bundesrathe gegen die Einbringung des Jesuitengesetzes gestimmt. Es müssen schwerwiegende Gründe vorliegen, wenn ein Staat von bescheidenen Größenverhältnissen ganz isolirt Front gegen einen Act der Reichsgesetzgebung macht und damit die Augen und das Urtheil Europa's auf sich zieht. Oldenburg kann allerdings aus zweierlei Gründen opponirt haben, entweder zum Schutz der Jesuiten, oder aber, weil ihm die Fassung des Gesetzes noch nicht durchgreifend genug war. Die Motive des oldenburgischen Separatvotums liegen uns nicht vor, daß aber die Furcht unbegründet ist, der oldenburgische Stimmführer im Bundesrathe, Herr Selckmann, bringe demnächst die anderswo weggejagten Jesuiten gleich mit nach Oldenburg, liegt auf der Hand, da Herr Selckmann, wenn er dies auch wollte, doch erst die Erlaubniß seiner Regierung dazu haben müßte.

— Der **Militärfiscus** hat die Willersschen Gründe an der Linden- und Donnerschweerstraße zu Lazarethzwecken angekauft und zwar durchschnittlich per Scheffelsaat zu 600 Thlr. Der Ankauf des Mühlenhofs soll wegen zu naher Nachbarschaft der Hoyerschen Fabrik unterblieben sein.

— Der sog. **Todtenweg** vor dem Heiligengeistthore ist mit so spitzen, für einen Fußweg ganz untauglichen Steinen gepflastert, daß die Pflasterung mit behauenen Steinen dankbar anerkannt werden würde, da die Leidtragenden auf dem Gange zum Kirchhofe, wobei ihre Seelen doch nur mit himmlischen Betrachtungen erfüllt sein sollen, bei jedem Tritt und Schritt auf solchem Pflaster an das irdische Jammerthal erinnert werden. Daß bei der überaus starken Frequenz des sog. „Todtenmarktes" am Kirchhofe die Steine bald abgelaufen sein werden, ist ein schlechter Trost, zumal der Markt, wenn er nicht weiter in den Verkehrszirkel verlegt wird, etwa auf den Theil des Pferdemarktsplatzes, wo die Victualienbude steht, eben keiner großen Zukunft entgegengeht.

— Das hiesige **Sommertheater** hat seine Mission schon sehr früh erfüllt, indem es gestern seine letzte Vorstellung gab. Herr Himmel hat wohl gleich anfänglich keine größere Ausdehnung der Saison beabsichtigt, da er sich um die jetzige Zeit für Osnabrück verpflichtet hatte. Den hier erzielten Ueberschuß wird die Gesellschaft ohne Extrazug mit wegbringen können.

— Das zum Besten der hiesigen Krankenkasse auf dem Ziegelhofe am Sonntag und Montag abgehaltene **Volksfest** war sowohl vom Wetter wie

Landesbibliothek Oldenburg

von einem außergewöhnlich starken Besuch des Publikums so begünstigt, wie fast kein derartiges Fest vorher. Des guten Zweckes wegen ist der Erfolg ien um so erfreulicher.

— Der **Fischreichthum** im Bassin der Eisenbahn am Stau soll nach neueren Berichten ein ganz enormer sein, so daß man Fischereigesellschaften mit Recht zurufen könnte: „Was wollt Ihr in die Ferne schweifen?" Als gestern Jemand, eine Autorität im Fischfang, über die Brücke ging, hörte er von allen Seiten, ähnlich wie bei der Sprützenprobe, aus dem Wasser rufen: „Hierher, hierher!"

Literarisches.

Ein spezielles Interesse auch für unser Land erweckt eine bei Schünemann in Bremen unter dem Titel: „Das zehnte Armeecorps im Kriege gegen Frankreich 1870—71" von W. Lenz erschienene Broschüre. Der Verf. war während des Krieges Feldpostmeister des zehnten Armeecorps und hat seine höchst interessante Schrift aus den Berichten der Militärbehörden und aus eignen Wahrnehmungen zusammengestellt. Das 10. Armeecorps, Hannoveraner, Oldenburger, Braunschweiger, Westphäler und Rheinländer, stand bei Mars-la-Tour seit seiner Organisation zum ersten Male dem Feinde gegenüber und diese Schlacht, mit welcher der Verf. die Kriegsgeschichte des Corps beginnen läßt, war die „Fundamentalschlacht" desselben, wie sie der commandirende General selbst nannte. Der ganze ehrenreiche Waffengang des 10. Corps ist in einer so übersichtlichen und auch das kleinste Ereigniß berücksichtigenden Weise dargestellt, daß das Büchlein (in der Buchhandlung der Herren Bültmann und Gerriets zu haben) in der Hausbibliothek jedes Oldenburgers vertreten sein sollte.

Zum 600jähr. Jubiläum der Berliner Bäckergilde.

600 Jahre! Ehrwürdige Zahl!
Nun lodert, ihr festlichen Flammen,
Nun tönen die Hymnen, nun glänze der Saal,—
Die goldene Hochzeit ein Dutzend Mal
Begingen wir fröhlich zusammen!

600 Jahre ernährt Ihr uns schon
Mit Semmeln und Milchbrod und Schrippen,
D'rum eh' der heutige Tag entfloh'n,
Entsenden zum gnädigen Himmelsthron
Gebete die Herzen und Lippen:

Gott, der Du gespeiset ganz Israel
Mit Manna, mit zaub'rischen Stullen,
Nichts ist Dir unmöglich, Du schaffst es zur Stell', —
Gott sieh Deine Bäcker! Wie drehen sie schnell
Im Eise die köstlichen Pullen!

600 Jahre bemühten sie sich,
Mit nächtlichem, qualvollen Wachen
Die Brödchen zu backen. Die Zeit verstrich,
Sie aber konnten, wie fürchterlich!
Nicht weißer und größer sie machen!

Sie selber sie wurden die Meister der Stadt,
Stets größer und reicher und runder,
Sie kneteten, strichen und mengten sich matt,
Allein an den lieblichen Brödchen hat
Sich nimmer gezeigt solch ein Wunder.

Nun höre, Gott, heute ihr fröhlich Juchhei,
Laß' nicht mehr umsonst sie sich placken,
Das Brod zu verbessern! O gnädig verleih'
Die Kräfte zum Zaubern den Bäckern, steh bei
Um Mitternacht ihnen beim Backen!
Amen; Selä! (Trib.)

Vorurtheile.

Novelle von C. Loewenherz.

(Fortsetzung.)

Eine seltsame beklemmende Angst mußte das Wort wohl in der Brust der Dame bannen; denn es kamen nur unverständliche, wie durch niedergehaltenes Weinen erstickte Laute hervor, während sie ihre kleinen Hände flehend gefalten ihm zu streckte und mit gesenktem Kopf vor ihm in derselben, fast demüthigen Stellung blieb. „Madame", war Alles, was er seinerseits betreten zu stammeln wußte. Das Abenteuer fing an ihm peinlich zu werden.

„Carl Ewald, nimm mich mit, — rette mich — geh' nicht von mir!" brach es wie in einem wilden Angstschrei von den Frauenlippen, während die feinen Finger sich fieberhaft an seinen Arm klammerten, an den die bebende Gestalt centnerschwer in einer Anwandlung von Ohnmacht sich anhing.

Durch des Mannes Züge war erst ein Ausdruck höchster Ueberraschung, dann wahrhaften Entsetzens gegangen. Jetzt hob er sie schnell entschlossen in den Wagen und rief dem Kutscher barsch die Adresse seines Hotels zu. Sie fuhren rasch durch die wogenden Straßen der Kaiserstadt.

Das Rollen des Wagens übertönte wohl dann und wann die Stimme der Frau, um die er liebevoll die Arme geschlungen hielt, aber er hörte doch genug von dem, was sie abgebrochen hervorstammelte, um sich wiederholt mit dem Taschentuch den Angstschweiß von der Stirn zu wischen.

Im Hotel angekommen, gab er den herbeistürzenden Kellnern schnell seine Anordnungen.

„Ein Zimmer für . . . . . (er zögerte einen Moment) Madame — eins für mich. — Cottelets oder Huhn. — Sie essen doch Huhn, Liebe?" — unterbrach er sich zu ihr gewandt, — „nein? Nun, genießen müssen Sie doch etwas, Sie machen sich krank durch Kindereien ändert man nichts", raunte er ihr zu. „Also Kellner, Thee und kalte Küche für Madame und etwas Consistenteres auf mein Zimmer. Haben Sie weibliche Bedienung im Hause? — Gut. So schicken Sie sie schnell herauf. Madame bedürfen der Ruhe."

Graf Hohenheim, denn wer anders konnte wohl „Carl Ewald" sein, hatte hastig einige Bissen von dem Nachtmahl hinunter geschlungen; jetzt wandelte er in dem Tempo, das stets innere Erregung bei ihm kündete, mit auf dem Rücken gehaltenen Händen in seinem Zimmer auf und ab.

Ein glücklicher Gedanke mußte ihm endlich gekommen sein.

Seine Stirn erhellte sich zusehends. Er trat noch einen Moment, auf die gegebene Erlaubniß, im Vorbeigehen bei der Dame ein, die sich gänzlich erschöpft und entkräftet schon zur Ruhe begeben und deren Stimme gedämpft hinter den Bettvorhängen hervorkam.

Der ganze Ballflitter lag in wüster Unordnung auf Tischen und Stühlen umher, als habe sie Alles in Verzweiflung von sich geschleudert.

Noch einige besänftigende Worte, durch die er sie, wie ein verzogenes Kind vor dem Schlafengehen zu beruhigen suchte, und er sprang schnell in eine andere Droschke, die ihn in wenigen Minuten in eine der fashionabelsten Stadttheile Wiens führte.

Dem Portier gab er seine Karte mit der Weisung ab: „daß er die gnädige Frau in einer höchst wichtigen Angelegenheit unbedingt noch heute sprechen müsse", und wurde, wohl in Folge dessen, auch gleich vorgelassen.

Eine schöne wohlerhaltene Frau von einigen vierzig Jahren, das Gepräge wahrer Vornehmheit in Wesen Kleidung und Gesichtszügen präsidirte am Theetisch unter ihren heranblühenden Töchtern, deren ideale Schönheit und Aehnlichkeit mit der Mutter errathen ließ, was diese im Frühling ihres Lebens selbst gewesen. Sie sprang freudig auf und hielt ihn mit beiden Händen mit schöner Wärme einige Augenblicke fest, um in sein männliches Gesicht mit wahrhaft mütterlichem Stolze zu blicken, während schon das Nesthäkchen Melanie den niedrigen Polstersessel dicht neben dem Ehrenplatz der verehrten Mutter ihm bequem rückte.

„Und nun, mein lieber Carl Ewald, was führt Sie zu mir? Ich weiß, daß nur wichtige Gründe Sie — den Formenmenschen — diese Stunde zu einem Antrittsbesuche wählen lassen", meinte die liebenswürdige Matrone, indem sie schalkhaft den Blick über seine Reisekleidung streifen ließ.

Sie hatte seine norddeutsche Steifheit immer zur Zielscheibe ihrer munteren süddeutschen Lebendigkeit gemacht. Ihre schneeweiße Hand drehte inzwischen ohne weitere Anfrage an dem silbernen Hahn der Theeurne und im nächsten Augenblick dampfte das duftende Naß aus der feinen Tasse vor ihm lockend in die Nase.

„Nun, vor Allen greifen Sie zu, machen Sie sich's behaglich so gut es eben dem herrlichen Geschlecht in einziger Vertretung zwischen dem überwiegend dämlichen, gelingen will."

„Wenn Sie kalte Küche mögen, bedienen Sie sich, sonst sans gêne Ihre Cigarre, lieber Hohenheim.

„Trinken Sie Ihren Thee, ehe er kalt wird und wenn Sie mich allein nachher wünschen, schicken wir die Kinder zu Bett."

Die großen schönen Mädchen lachten; der Graf fühlte sich unbeschreiblich angemuthet und wie mit süßem Heimathgefühl umweht in dieser harmonischen Umgebung und dem ungekünstelten frisch energischen Wesen seiner hochgebildeten Wirthin, bei der das Zutraulich-Mütterliche im engsten Kreise die vornehme Dame häufig verdrängte.

Er sah es ungern, daß der leichte Nachtimbiß durch die Gegenwart der jungen Damen den Zweck seines Kommens hinausschob, ja er schlürfte in steigendem Behagen sehr, sehr langsam seine zweite und dritte Tasse des chinesischen Gebräu's und zog ihre Entfernung dadurch in die Länge.

Zuletzt fand aber auch dieses sein Ende; der alte Diener trug auf unhörbaren Sohlen das silberne Theegeschirr hinaus.

Die großen Mädchen küßten „Herzlieb Mütterle", als wenn sie für's Leben Abschied nehmen wollten und reichten ihm treuherzig die warme Hand, die schweren chinesischen Portieren fielen trennend vor dem größeren Salon hinab und Carl Ewald Hohenheim war allein in den winzig kleinen behaglich durchwärmten, durchdufteden Boudoir, über das eine Ampel nur noch ein sanftes Licht strömte, mit seiner alten treuen Freundin.

„Liebe Gräfin", begann er, indem er sich zu ihr in die Sopha-Ecke setzte und ihre weißen, weichen Frauenhände in seine beiden zutraulich nahm.

„Sie sind meiner ersten verstorbenen Mutter noch viel mehr Freundin als Verwandte gewesen, Sie haben diese Liebe auf ihren Sohn übertragen" . . . .

„Das bedarf keiner Versicherung", schaltete sie eifrig ein.

„Sie haben ihn mehrfach schon mit gutem Rath unterstützt" . . .

„Und würde mit der That ebenso bereit sein."

„Ich bin davon überzeugt und eben deshalb komme ich zu Ihnen. Sie sollen mit Ihrem milden, veredelnden Einfluß mir behülflich, sein einejunge Frau auf den Weg der Pflicht zurückzuführen."

„Oho, Carl Ewald!"

„Urtheilen Sie nicht vorschnell ab. Die Sache liegt mir zwar sehr am Herzen und aus doppelten Gründen, aber doch nur indirekt. Diese arme kleine Frau mit irregeleiteter Phantasie ist ein Opfer unserer geselligen Schäden, die aus übergroßer Schonung die Mädchen vor der Verheirathung wie unter eine große Glocke stellen; sie ist mir aber nichts weiter als eine geliebte Verwandte, die obendrein vor ihrer Vermählung mein Mündel war, um deren Erziehung ich mich besser hätte kümmern müssen, wenn ich nicht gar so sehr in eigenem Gram der Welt damals entfremdet gewesen.

Ich überließ ihre Erziehung völlig den Händen meiner Mutter, dieser reinen, heiligen, aber etwas beschränkten und von Vorurtheilen befangenen Frau, die Hedwig wie in einem Kloster hielt.

So weltunerfahren, so wenig gestählt gegen jede Versuchung, da sie die Existenz einer solchen ja niemals ahnen durfte nach den falschen Prinzipien Gleichgesinnter, heirathete sie meinen Bruder, einen leichtsinnigen, verschwenderischen Menschen ohne festere Grundsätze und reifere Lebenserfahrungen, als dieses harmlose junge Geschöpf von fünfzehn Jahren."

„Traurig", schaltete die Dame ein, „wenn die Ehe dem Mädchen erst das Erziehungs-Institut werden soll, trauriger, wenn man sie Beide erst in die Schule schicken müßte."

„Es war eine Liebesheirath", nahm er den Faden seiner Erzählung wieder auf, „wenn man diese überhaupt bei zwei Menschen damit bezeichnen will, die kaum mehr als das Gesicht von einander kennen, sich gern sehen und denen bewußtes Denken und Unterscheidungsvermögen chaldäisch wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahnzüge in Oldenburg.

Gültig vom 1. Juni 1872.

	Morgens.	Mittags.	Abends.
Nach Bremen . . .	8. 40	2. 13	8. 5
in Bremen . . .	9. 55	3. 30	9. 20
Nach Wilhelmshafen und Jever . .	8. 43	3. —	8. 15
in Wilhelmshafen	10. 5	4. 22	9. 37
in Jever . . .	10. 26	4. 43	9. 58
Nach Leer	8. 10	2. 50	8. 25
in Leer	9. 35	4. 19	9. 53

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Oldenburg. Frau Wittwe Brader in Zwischenahn läßt am

Sonnabend, 22. Juni d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

ihre Weide an der Ofenerstraße, (Chaussee) hies., nahe dem Ammerländischen Hofe, zum Mähen in beliebigen Abtheilungen oder im Ganzen, an Ort und Stelle, öffentlich meistbietend verheuern, wozu ich Pachtliebhaber einlade. **Hergens.**

Oeffentlicher Verkauf.

Der Anbauer Johann Gertje zu Torsholterfelde läßt wegen Auswanderung sein sämmtliches bewegliches Eingut, als:

3 Milchkühe, 1 fettes Schwein, 1 Kleider, 1 Eck- und 1 Küchenschrank, 3 Tische 6 Stühle, 1 Wanduhr, 1 Koffer, 1 Kiste, 1 Backtrog, 1 Fruchtwanne, 1 Scheffel, 4 Dreschflegel, einige Harken, Forken, Sensen, Spaten, Torfspaten, Treiten, Braken, Hacken rc., 1 Schneidelade mit Messer, 2 Beilen, 1 Torfkarre, 3 Moorbicken, 1 compl. Holzschuhmachergeräth, 1 Spinnrad, 1 Haspel, mehrere Töver, Eimer, Töpfe und Kessel, 1 Kaffeebrenner, versch. Zinn, Milch- und Küchengeräth, mehrere Lampen, 1 Jagdflinte,

ferner:

15 S. S. grünen Rocken, 3 S. S. Gerste, 1 S. S. Flachs, 1 S. S. Rappsaat, 1 S. S. Rübsaat und reichlich 1 Jück Gras,

am 29. d. Mts.,

Nachm. 2 Uhr anfangend,

in resp. bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber ladet ein **U. Ohmstede.**

Westerstede, 1872 Juni 11.

Rastede. Frau Wittwe Johann Kickler zu Rastede läßt

am 4. Juli d. J., Nachm. 4 Uhr,

in Mehrens Gasthause zu Rastede verschiedene Acker-, Weide- und Wischländereien, als:

1. 17 Acker Land auf dem Rahde,
2. die Wische Rugeloge,
3. die Weide große Rugeloge,
4. die Weide hinterm Busch,
5. den Placken an Brötjes Chaussee,
6. den Beestermoor,
7. die Weide am Beestermoor,
8. den kleinen Moor,
9. die Wische an der Bäke hinterm Busch,
10. die Wische hinterm Busch,
11. die s. g. kleine Wische an der Rastederbäke,
12. die Weide hinterm Busch an der Chaussee,
13. die s. g. Meyers Wische bei der großen Brücke,
14. 10 Acker Land in der sog. Kälberweide,
15. 8 Scheffelsaat Land an Krögers Kamp zur Liethe,

ferner die Wischländereien gemeinschaftlich mit Fräulein Marie Brandes zu Rastede, als:

1. die Wische große Delfshörne,
2. die Wische kleine Delfshörne,
3. die s. g. kleine Wische bei der kleinen Brücke,
4. die Wische im Goel,

öffentlich meistbietend verheuern.

Das Ackerland kann sofort nach vollendeter diesjähriger Ernte, das Weideland am 1. November 1872 und das Mähland sofort angetreten werden, so das der diesjährige Grasschnitt auch zur Verheurung kommt.

Die Verheurung geschieht wie bisher in Abtheilungen und stückweise auf mehrere Jahre, wahrscheinlich auf 6 Jahre.

Heuerliebhaber ladet ein

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Die dem Fräulein Marie Brandes zu Rastede gehörige daselbst belegene Hausmannsstelle, namentlich das zum Rastederbrink belegene Wohnhaus, Scheune mit Pferde- Kuh- und Schweinestall, den Garten beim Hause und die dahinter belegene 6 Jück große Kuhweide, sowie Acker-, Wiesen- und Moorländereien, sollen

am 6. Juli d. J., Nachm. 4 Uhr,

in Mehrens Gasthause zu Rastede öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Die Gebäude dieser Hausmannsstelle sind in besten Zustande und gut eingerichtet, die Ländereien guter Bönität. Die Ländereien können nach beschaffter diesjähriger Ernte und die Gebäude am 1. Mai 1873 angetreten werden.

Die Verheuerung wird im Ganzen und stückweise versucht.

Heuerliebhaber ladet ein

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Auf dem Wege von Thormählen zu Mentzhausen Hause bis zum Grünenwinkel, Delfshausen, ist ein Portemonnai mit reichlich 6 Thlr. Silbergeld verloren. Der Finder wird gebeten, solches beim Gastwirth Thormählen in Mentzhausen oder an mich abzuliefern gegen eine gute Belohnung.

C. Hagendorff.

Immobil-Verpachtung.

Westerstede. Der Hausmann Friedrich Garnholz zu Klein-Garnholz beabsichtigt seine das. belegene

Hausmannsstelle

zum Antritt am 1. Mai 1873 auf 6 oder mehrere Jahre zu verpachten.

Auf der Stelle befinden sich neue Wohnungen und Wirthschaftsgebäude, die Bau-, Wiesen- und Weideländereien sind in gutem Stande und können die Ländereien nach vollendeter Erndte dieses Jahres angetreten werden. Zur Bewirthschaftung der Stelle sind bisher 4 Pferde und 30 Stück Hornvieh gehalten.

Pachtliebhaber wollen sich baldigst wenden entweder an F. Garnholz oder den Unterzeichneten.

W. Geiler, Auct.

Rastede. Der Gutsbesitzer G. Ovie zu Gristede läßt

am 27. Juli,

Nachm. 2 Uhr,

150 Haufen geschälte Eichen, zu Balken, Unterhölzern, Sparren, Nichel- und Grubenholz passend, 2 starke Eichen und 4 starke Pappeln, besonders einz. zu Dielen geeignet und dauerhafter als Tannenholz, 20 Scheffelsaat grünen Rocken

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

C. Hagendorff, Auctionator.

Rastede. Johann Hinrich Engelbart zu Wapeldorf läßt

am 1. Juli d. J., Nachm. 2 Uhr,

in und bei seinem Hause:

4 Scheffelsaat Roggen, 1 beschlagenen Ackerwagen, 3 Pflüge, 1 Egge, 1 Einspanndeichsel, 1 Pferdegeschirr, 2 Siehlenketten, 2 Hangschränke, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Koffer, 2 Betten, 1 Hobelbank, 1 doppelläufige Jagdflinte, 1 Butterkarne, 1 Rahmküfen, 1 Haumesser, 1 Lothe und verschiedene sonstige Sachen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

C. Hagendorff,
Auctionator.

Rastede. Die Wittwe A. D. zur Mühlen zu Hankhausen läßt am

2. Juli d. J., Nachm. 2 Uhr,

17 Scheffelsaat Roggen und den diesjährigen Grasschnitt von $1\frac{1}{2}$ Tagewerk Wischland

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Sodann verschiedene Immobilien, als: die von Anton Brötje zu Hankhausen jetzt in Heuer habenden Theile der Hausmannsstelle und sonstige Ländereien, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Speicher, Schweinekofen, Gehöft, Garten, Weide hinterm Hause, Weide daneben, die Weide „vorderste Wische", die Weide „hinterste Wische", 2 Kämpe Ackerland am Busch, 10 Stücke Ackerland auf dem Hankhauser Esch, den Kamp am Gehöft, 2 Placken, sog. Warf, etwa 6 Jück, den Placken Wischland im Goel, den Placken sog. kleinen Dehlen, den Placken Marschland zu Jade von 3 Jück, stückweise oder im Ganzen auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verheuern.

Kauf- und Heuerliebhaber werden eingeladen und wollen sich in zur Mühlen Hause bei der Hankhauser Wassermühle einfinden.

C. Hagendorff, Auctionator.

Rastede. Frau Wittwe F. W. Oltmanns zu Hostemost läßt

am 29. Juni d. J., Nachm. 4 Uhr,

die Wischländereien: Olenoker 10 Tagewerk, Goel 2 Tagewerk, Dickhelle 2 Tagewerk und Rothenstück 1 Tagewerk, zu Mähen für dieses und fernere Jahre öffentlich meistbietend verheuern.

Heuerliebhaber wollen sich in Gerdes Wirthshause zu Kleidrok versammeln.

C. Hagendorff, Auct.

Wiesenland-Verheurung.

Zwischenahn. Der Hausmann D. zur Loye zum Garnholz läßt am

Donnerstag, den 11. Juli,

Nachm. 3 Uhr,

plm. 40 Tagewerk Wiesenland

meistbietend pfandweise verheuern.

Liebhaber versammeln sich in Reins Wirthshause zu Langebrügge event. an Ort und Stelle.

Heinje.

Verheurung.

Zwischenahn. Der Hausmann W. Feldhus hies. läßt am

Sonnabend, den 13. Juli d. J.,

Nachm. 3 Uhr,

verschiedene diesen Herbst aus der Pacht fallende Ländereien, im Ganzen plm. 75 S. S., meistbietend auf mehrere Jahre anderweit verheuern.

Liebhaber versammeln sich in Roggemanns Wirthshause hieselbst. **Heinje.**

Wiesenland-Verheurung.

Zwischenahn. Frau Brader hies. läßt am

Montag, den 8. Juli d. J.,

Nachm. 3 Uhr anf.,

auf ihrer olim Henschens Hausmannsstelle zu Howiek plm. 40 Tagewerk Gras auf dem Halm, gutes Kuhheu,

meistbietend pfandweise auf 2 Jahre verheuern — nicht, wie früher annoncirt, das Gras verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in H. Bruns Wirthshause zu Howiek. Heinje.

Wiesenland-Verheurung.

Zwischenahn. Weil. Hausmann S. Lüers zu Dänikhorst Erben, S. Lüers das. rc. Consorten, lassen am

Freitag, den 12. Juli,

Nachm. 3 Uhr anf.,

ihre hinter Eckern belegenen Wiesen, gutes Kuhheu liefernd meistbietend pfandweise auf ein oder mehrere Jahre anderweit verheuern.

Liebhaber versammeln sich beim Heck der großen Wiese. **Heinje.**

Oeffentlicher Grasverkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann D. Töpken zu Querenstedt läßt am

Sonnabend, den 29. Juni d. J.,

Nachm. 3 Uhr anf.,

plm. **Tagewerk Gras auf dem Halm,**

vorzügliches Kuhheu,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Verkäufers Hause.

Heinje.

Zwischenahn. Die Vormünder der minderjährigen Kinder des weil. Hermann Lüttmann zu Ohrwegerfelde, Hausmann H. Röden zu Ohrwege und Kaufmann J. F. Röden zu Zwischenahn, lassen am

Donnerstag, den 4. Juli,

Nachm. 3 Uhr anf.,

auf der Stelle ihrer Pupillen plm. 15 Tagewerk Gras auf dem Halm öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Emil Hemmje Wohnung zu Ohrwegerfelde. **Heinje.**

Großenmeer. Der Brennerei-Besitzer Joh. Hullmann zu Etzhorn läßt seine hier belegenen olim **von Düring'schen Ländereien**, ca. 23 Jück, am Sonnabend, den

29. Juni d. J.,

Nachm. 4 Uhr,

öffentlich meistbietend in kleinen Abtheilungen **zum Mähen** verheuern.

Heuerleute versammeln sich in Wenke's Gasthause zu Loyermoor. Haake.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwischenahn. Der Pächter Oltmanns in Rostrup läßt am Montage,

den 1. Juli d. J.,

Nachm. 2 Uhr anf.,

50 Tagewerk Gras, meistens sehr gutes Kuhheu,
60 Tagewerk Ackerspörgel,
10 S. S. Hafer,
9 S. S. grünen Rocken, und
einige S. S. Kartoffeln,

mit Zahlungsfrist öffentlich verkaufen.

Versammlungsort: zu Klampen Wirthshause zu Rostrup. **Hohorst.**

Zwischenahn. Der Köter Eilert Neumann in Elmendorf läßt am Mittwoch, den

10. Juli d. J.,

Nachm. 3 Uhr,

seine am See belegene sog. Hauken Wiese, meistens gutes Kuhheu liefernd sofort anzutreten auf mehrere Jahre pfandweise verheuern.

Versammlungsort: Verheurers Wohnung.

Hohorst.

Zwischenahn. Der Bahnwärter J. F. Schröder zu Rostruperfelde läßt wegen Auswanderung nach Amerika am

Dienstag, den 26. Juni d. J.,

Nachm. 3 Uhr anf.,

1 junge tiedige Kuh, nahe am Kalben stehend, ca. 8 S. S. mit grünen Rocken, ca. 4½ S. S. mit Kartoffeln, 1 vollst. Bett, 3 Setzbettstellen, 1 Commode mit Aufsatz, 1 gr. Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 Tische, ½ Dtz. Stühle, 1 Haus-Uhr, 1 Spiegel, 1 Tellerborte, 1 gr. eis. Topf, 1 Kesselhaken, 1 Staubwanne, 1 Schiebkarre, 1 Sense, 3 Handsägen, mehrere Beile, Hobel, Spaten, Forken, Dreschflegel, 1 Canarienvogel mit Bauer und allerlei sonstige Gegenstände

öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Verkäufers Wohnung — Wärterhause. **Heinje.**

Stelle gesucht.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Kurzwaaren-Geschäft beendete, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine anderweitige Stelle.

Reflectanten wollen sich gefälligst unter Adresse A. H. melden in der Expedition dieses Blattes, Rosenstraße 25.

Oldenburg. Hierdurch einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich meine Reisen ins Land zum Stimmen von Instrumenten aufgegeben habe, und halte mich deshalb zum Stimmen und Repariren von Pianos **in der Stadt und Umgegend** bestens empfohlen. **F. Syvarth,**

Instrumentenmacher, Mühlenstr. 5.

Oldenburg. Zu verkaufen. Ein schöner Wiener Flügel, so gut wie neu, billig. Besonders für Hotels oder Gesangvereine geeignet. Ferner noch gut erhaltene Pianos und Flügel, zum Preise von 10 bis 25 Thlr., für Anfänger passend. F. Syvarth, Mühlenstr. 5.

Oldenburger Thierschau-Verein.

Die bisherigen Theilnehmer (Actionaire) des Vereins ladet das unterzeichnete Directorium zu einer am **Sonnabend, den 22. d. Mts.,** Nachmittags präcise 4 Uhr, im Neuen Hause hies. abzuhaltenden Generalversammlung mit dem Ersuchen um möglichst zahlreiche Betheiligung ergebenst ein.

Der Ausschuß und das Directorium versammeln sich zu einer Vorberathung präcise 3 Uhr im gedachten Locale.

Tagesordnung:

1. Abhaltung einer Thierschau in diesem Jahre;
2. Neuwahl des Ausschusses und des Directoriums;
3. Aenderung der Statuten.

Oldenburg, 1872 Juni 13.

Das Directorium des Oldenburger Thierschau-Vereins:
L. Hofmeister. W. Schroeter. L. Schwenke.

Club im Ohmsteder Krug.

Sonntag, den 23. Juni:

Gartenconcert & Ball.

Entrée für Nichtmitglieder à Person 2½ Sgr.
Um zahlreiche Betheiligung bittet

Die Direction.

Für den Erfolg garantirt der Erfinder dieses Balsams.

Balsam Bilfinger

gegen Rheumatismus und Gicht,

geprüft von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, **Radicalheilmittel** selbst in den hartnäckigsten Fällen. Mit dem größten Erfolge angewendet in den Hospitälern zu Berlin, Leipzig und Paris.

Preis pr. 1/1 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., pr. ½ Flasche 22½ Sgr.
Depot für Oldenburg: **C. Janßen,** Haarenstr. 32.

Annoncen-Expedition Zeidler & Co., Berlin.

Rastede.

Am Sonntag, den 23. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr anfangend,

grosses Garten-Concert,

ausgeführt vom Privatverein der Hofcapelle im Garten des Unterzeichneten.

Entree 3 gf.

Abends: BALL.

Geiler.

Augusteum.

Das Märchen von der schönen Melusine.

Cyclus von 11 Bildern von **Moritz von Schwind.**
Ausstellung von Mittwoch den 19. bis 29. Juni.
Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr geöffnet.
Eintrittsgeld 5 Sgr. Familienkarten 1 Thaler.
Programme sind an der Kasse zu haben.

Der Anzeiger

für das Amt Stickhausen und Umgegend

wird hierdurch angelegentlichst der Beachtung empfohlen.

Derselbe erscheint jeden Dienstag und Sonnabend in Zeitungsformat und enthält außer **politischen Mittheilungen Nachrichten aus ganz Ostfriesland, unterhaltende Lectüre, Vermischtes, Feuilleton, Landwirthschaftliches, Börsen-Berichte, Course** 2c.

Der Abonnementspreis von **nur 8 Sgr.** pro Quartal ohne Postaufschlag findet wohl nicht seines Gleichen.

Inserate, die viergespaltene Corpuszeile oder deren Raum werden mit ⅔ Sgr. berechnet und finden eine zweckentsprechende Verbreitung.

Detern. Die Expedition.

Dreibergen. Zur Feier der Schlacht bei **Belle-Alliance** findet am Sonntag, den 23. Juni 2c.

Gartenconcert und Ball

statt, wozu ergebenst einladet

Chr. Wilken Ww.

Gastwirthschaft von Hülsebusch.

23. Markt 23.

Heute und folgende Tage:

Concert und humoristische Vorträge

der Gesellschaft Wendt.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Um gütigen Besuch bittet **H. Wendt.**

Nachdem die Letzten der Marine Oldenburg verlassen, sagen hiermit die Unterzeichneten den Bewohnern Oldenburgs, für die freundliche Aufnahme bestens dankend, ein herzliches **Lebewohl!** —

Die Unterofficiere und Matrosen der 2. Abtheilung der Stamm-Division der Nordseeflotte.

— Dem gewandten ortskundigen §. Correspondenten der Oldenb. Zeitung, welcher durch Zufall in dem „ausgehobenen" Bassin am Bahnhof hunderte von Fischen, der vielen kleineren nicht gedenkend, erblickte, deren „scheinbare" Größe zwischen zwei und drei Fuß war und der versichert, keine Unwahrheit gesagt zu haben, ist es vielleicht möglich, mit seinen „scheinbar" mikroskop-ersetzenden Augen demnächst im Stadtgraben, wo zugleich sein Geruchsorgan Stoff für eine nächste „duftige" Correspondenz fände, im Morast „scheinbar" eine Seeschlange in Gestalt eines Maiaals zu entdecken. Durch häufigere Mittheilungen solcher „scheinbaren" Entdeckungen, mit Vorschlägen zu deren ökonomischer Verwerthung, wird sich das Interesse des Publikums für die Oldenburger Zeitung „scheinbar" sehr steigern. Interessant ist es, daß den Augen desselben Correspondenten der lange Placken hinter Klävemanns Garten, an der „sogenannten" Riesenplanke, nur als ein „sich hinziehendes Fleckchen Erde" erschienen ist.

— Unter ihren „Tagesneuigkeiten" brachte die Oldenb. Ztg. Nr. 135 folgende Notiz: „Gestern Abend zogen die hier strikenden Tischlergesellen, ca. 30 an der Zahl, mit Gesang und durchweg betrunken durch die Straßen unserer Stadt und sodann nach der Herberge. Ihr Zustand war ein sehr aufgeregter. Ob sie es lange machen werden mit ihrem Striken, ist fraglich."

Wenn die Unterzeichneten dem Publikum jetzt mittheilen, daß diese Notiz aus der Luft gegriffen ist, indem weder von einem Strike der hiesigen Tischlergesellen die Rede sein kann, noch auch ca. 30 durchweg betrunkene Tischlergesellen nach der Herberge gezogen sind, so wird jeder vernünftige Mensch obige Notiz der Oldenb. Zeitung als eine höchst leichtfertig hingeworfene und gehässige ansehen, wodurch eine ganze anständige Corporation verdächtigt und an den Pranger gestellt wird. Wir stellen ein solches Verfahren gleichfalls an den Pranger und werden uns Schutz bei der Staatsanwaltschaft holen, was andere Leute jedenfalls auch thun würden, wenn z. B. die Tischlergesellen eines Tags die Notiz abdrucken ließen: „Gestern Abend zogen eine Anzahl Buchdruckereibesitzer mit Gesang durch die Straßen und fielen endlich durchweg betrunken in ihr Clublokal ein."

(Folgen die Unterschriften.)

Die Gartenlaube.

Nr. 24.

Inhalt: Die Diamanten der Großmutter. Erzählung von Levin Schücking. (Fortsetzung) — Preußische Husaren erbeuten auf der Straße nach Fontainebleau einen französischen Luftballon. Nach seinem Oelgemälde auf Holz gezeichnet von L. Braun. Der fünfundsechzig Millionen Dollar-Schatz auf der Cocosinsel. Von Theodor Kirchhoff in San Francisco. — Ein Volkstribun von Achtundvierzig. Mit Friedrich Hecker's Portrait, aufgenommen in seinem sechzigsten Lebensjahre. — Jüdische Frauen vor vierzig Jahren. Von Ludwig Kalisch. — Ein literarisches Geheimniß. Von F. Brunold. — Blätter und Blüthen: Eine republikanische Kaiserburg. Von F. H. Mit Abbildung: Die Habsburg. Nach einer Aquarelle auf Holz überzeichnet von R. Püttner. — Auf welche Weise in gegenwärtiger Zeit noch Wallfahrtsorte entstehen! — Friedrich Gerstäcker.

Redaction und Verlag von **B. Scharf.** — Druck von **Ad. Littmann** in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg